



holzbau

report

7
Juli
2007

Ausgabe A
ISSN 0723-4856
B 4894 E

Mitteilungen der Verbände des Bayerischen Zimmerer- und Holzbaugewerbes

hema des onats

In diesen Wochen legen überall im Lande junge Leute ihre Gesellenprüfungen ab. Das Ausbildungsjahr 2006/2007 neigt sich dem Ende zu. Die Bewerbungs-Rallye auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz für 2007/2008 ist jedoch noch längst nicht am Ziel.

2006 waren Ende September noch fast 50.000 Jugendliche unversorgt. Der Berufsbildungsbericht 2007, den das Bundesministerium für Forschung und Bildung im April vorgelegt hat, weist aus, dass „durch die intensiven Nachvermittlungsaktionen“ der Kammern in Verbindung mit den Arbeitsagenturen bis Mitte Januar rund 32.000 junge Leute doch noch einen Ausbildungsplatz finden konnten, Rest: 17.400.

Der schöne Erfolg ist zu einem großen Teil der anziehenden Konjunktur zu verdanken. Die Kammern konnten bei der Wirtschaft 2006 rund 67.900 neue Ausbildungsplätze einwerben. Auch die Prognose für das kommende Ausbildungsjahr 2007/2008 sieht relativ günstig aus. Doch es lohnt sich, noch weiter voraus zu schauen. Was in der Vergangenheit nicht immer konsequent getan wurde – mit der Folge, dass „starke Jahrgänge“ so unvorhergesehen kamen wie Weihnachten.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat ein Prognosemodell zur Schätzung des voraussichtlichen Angebots an Ausbildungsplätzen erstellen lassen. Den Ergebnissen zufolge wird sich der positive Trend in 2007 fortsetzen; erstmalig seit 2001 könnte die Marke von 600.000 Ausbildungsplätzen übertroffen werden.

Sorgen bereiten dürfte vor allem der langfristig hohe „Bodensatz“ von über

Töpfe und Deckel

... müssen zueinander passen. Das gilt in besonderem Maße auf dem Lehrstellenmarkt.

60.000 Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss; aber auch die Qualifikation der pro Jahrgang knapp 200.000 Jugendlichen mit Hauptschulabschluss ist nicht immer mit dem Arbeitsmarkt kompatibel.

Eine lobenswerte Initiative ist der „Hauptschulpreis“, gestiftet und ausgeschrieben von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). Er belohnt u. a. gute Ideen, wie die Vermittlungsquote der Schulabgänger verbessert werden kann.

2007 ging der erste Preis an die Möhnesee-Schule in Nordrhein-Westfalen. Diese Schule hat gemeinsam mit der Kommune und Betrieben ein umfassendes Konzept zur Berufsorientierung ab Klasse 5 etabliert. Die Übergangsquote in Ausbildungsplätze liegt bei 64 %. Den zweiten Preis erhielt die Hauptschule Weinbergerstraße in Neumarkt (Bayern). Rund 70 % der Eltern sind allein erziehend und rund 20 % der Schüler haben einen Migrationshintergrund. Mit einem bunten Strauß an Fördermaßnahmen hat diese Schule eine Vermittlungsquote von 87 % erzielt.

Sicher können auch strukturelle Maßnahmen dazu

beitragen, Töpfe und Deckel besser zueinander passend zu machen. Bundesbildungsministerin Schavan hat kürzlich einen Vorstoß unternommen, die Zahl der rund 350 Ausbildungsberufe auf eine Größenordnung von 50 bis maximal 100 Berufsgruppen zu bündeln. Müssen denn Schifffahrts-, Luftverkehrs- und Eisenbahnkaufleute parallel existieren?

Frau Schavan sollte sich einmal bei der Bauwirtschaft umsehen. Die gut etablierte Stufenausbildung Bau ist eine Rarität, könnte aber Modell stehen für andere sinnvolle Bündelungen. In der Elektroindustrie wurde ein ähnliches Modell bei einer Neuordnung der Berufe 1987 gecancelt. Die Berufsfeuerwehr Düsseldorf hat hingegen erst kürzlich eine eigene Variante aus der Taufe gehoben. Das Modell Stufenausbildung hat Potenzial!

Entwicklung der Zahl der Schulabgänger bis 2015

